



## Die 'Simmel Studies' – Eine Rückbesinnung zum 20. Jahrgang

Otthein Rammstedt

Volume 20, numéro 1-2, 2016

URI : <https://id.erudit.org/iderudit/1040116ar>

DOI : <https://doi.org/10.7202/1040116ar>

[Aller au sommaire du numéro](#)

### Éditeur(s)

Georg Simmel Gesellschaft

### ISSN

1616-2552 (imprimé)

2512-1022 (numérique)

[Découvrir la revue](#)

### Citer ce document

Rammstedt, O. (2016). Die 'Simmel Studies' – Eine Rückbesinnung zum 20. Jahrgang. *Simmel Studies*, 20(1-2), 17–21. <https://doi.org/10.7202/1040116ar>

Otthein Rammstedt

## Die 'Simmel Studies' – Eine Rückbesinnung zum 20. Jahrgang

Es war eine verrückte Idee, als 1990 in der Bielefelder Simmelforschungs-Gruppe plötzlich die Rede davon war – ich meine, die Idee stammte von Gerhard Wagner -, eine Simmel-Zeitschrift herauszugeben; parallel zur 'Georg Simmel Gesamtausgabe' (GSG), die 1989 mit der Herausgabe von drei Bänden gestartet war, sollte die Simmel-Zeitschrift lanciert werden – und das erschien uns damals im Moment berechtigt und attraktiv. Zwar erinnerte ich in der einsetzenden Diskussion aus meiner Frankfurter Vergangenheit an Max Horkheimer, der Anfang der 1950er Jahre aus Angst vor einer Verzettlung von Kräften den Überlegungen dem Plan entgegengetreten war, daß die neu konstituierte Frankfurter Schule auch die 'Zeitschrift für Sozialforschung' wieder herausgeben müsse. Aber das Argument konnte die euphorische Stimmung in der kleinen Bielefelder Simmel-Forschungsgruppe – sie wies über all die Jahre ständig ca. ein Dutzend Mitglieder auf – nicht trüben, passe doch eine Simmel-Zeitschrift in den Progreß der Simmel-Akzeptanz: sie stehe für diesen Vorgang im akademischen Bereich, könne über ihn berichten, ihn transparent machen und zugleich ihn damit fördern. "Georg Simmel is booming, no doubt", so begann dann auch das Editorial im Eröffnungsheft unserer Zeitschrift im Sommer 1991; daran glaubten wir und meinten, mit unseren Aktivitäten in den 80er Jahren dazu energisch beigetragen zu haben: Die von uns im Zentrum für interdisziplinäre Forschung an der Universität Bielefeld organisierten internationalen Simmel-Tagungen 1982 und 1984 waren erfolgreich und die bei Suhrkamp erschienenen Tagungsbände 'Georg Simmel und die Moderne' 1984 und 'Simmel und die frühen Soziologen' 1988 wurden ebenso stark beachtet wie Simmels von uns edierten und dem Vergessen entrissenen 'Schriften zur Soziologie' 1983 (die fünf Auflagen erlebte) und 'Schriften zur Philosophie und Soziologie der Geschlechter' 1985. Und dann erst der Start der GSG, deren einzelne Bände alle in der Presse - teils euphorisch - begrüßt wurden. Wir fühlten den Erfolg und meinten, an dem Erfolg teil zu haben. Und er korrumpierte uns bei der Entscheidung für die Zeitschrift.

Daß eine Simmel-Zeitschrift bei dem Verlag erscheine, bei dem auch die Simmel-Gesamtausgabe herauskam, schien uns selbstverständlich; und um so größer war die Enttäuschung, als nach einer anfänglichen – wenn auch

zaudernden – Zustimmung dann mit Verweis auf verlagsinterne Probleme eine definitive Absage erfolgte. Und als auch noch zwei andere Verlage abwinkten, beschloß man in der Bielefelder Simmelgruppe die Zeitschrift selbst zu produzieren, und zwar in Form eines halbjährlich erscheinenden Newsletters, der schnell und einfach machbar sei - wie wir glaubten. Für diese Entscheidung sprach, daß zum einen der Newsletter auf DIN A4, in der Universität kopiert und geheftet so billig werde, daß selbst Studenten sich die Simmel-Zeitschrift leisten könnten; und um das noch zu forcieren, entschieden wir, den ‘Simmel Newsletter’ (SNL) zum Selbstkostenpreis anzubieten; zum anderen könne ein Newsletter schneller erscheinen als eine der gängigen wissenschaftlichen Zeitschriften, und das schien uns relevant, wollten wir doch immer möglichst aktuell den schnellen Fortschritt der akademischen (Wieder-)Akzeptanz Simmels dokumentieren.

Organisatorisch wurde festgelegt, daß für die Akquirierung und Begutachtung von Beiträgen die Herausgeber (editors in chief), für die Erstellung des druckfertigen Manuskripts die Redakteure (managing editors) zuständig waren; und zu unserem Glück fand sich meine Sekretärin, Frau Schubert, bereit, Buchhaltung und Versand für die Zeitschrift zu übernehmen.

Als Träger des SNL bot sich die 1988 in Bielefeld gegründete ‘Georg Simmel Gesellschaft e. V.’ an, die auch als juristische Person mit dem Suhrkamp Verlag den Vertrag bezüglich der GSG geschlossen hatte. Die Zeitschrift war also Organ der Simmel-Gesellschaft, was die Selbstverpflichtung der Zeitschrift gegenüber der Simmel-Ausgabe organisatorisch verankerte. Das vermittelte dem SNL von vornherein eine gewisse Professionalität – und auch Gediegenheit. Und für diese Verbindung stand ich als Person, der als gewählter Präsident der Simmel Gesellschaft wohl anfangs als Galeonsfigur für den Newsletter verstanden wurde.

Als im September 1991 das erste Heft des SNL “Presented by the Georg Simmel-Gesellschaft e. V., Bielefeld” mit Beiträgen in – wie vorgesehen – deutsch, englisch und französisch erschien, fand sich im ‘Editorial’ die Selbstverpflichtung zur Dokumentation und Koordination der internationalen Simmel-Forschung: “The journal attempts”, heißt es dazu, “to foster dialogue on all aspects of Simmel’s writings and comprises two principal components. The biannual *Simmel Newsletter* will contain information on current research problems, announcements of forthcoming meetings, and other news items, books and conference reviews, as well as shorter articles and bibliographical information.” Und weiter war versprochen, einmal im Jahr die ‘Simmel abstracts’ von jüngst erschienenen Büchern, Dissertationen und Abhandlungen zum Thema Simmel zu präsentieren.

Dem gemäß gab sich das Eröffnungsheft: Einem ‘Editorial’ folgten acht namentlich gekennzeichnete Beiträge, beginnend mit zwei Tagungsberichten, einem Zeitungsfeature, einem historischen Dokument (Max Weber), zwei Abhandlungen (Julien Freund und Klaus Lichtblau), einem weiteren historischen Dokument (Gottfried Salomon) und einer Bibliographie englischsprachiger Sekundärliteratur aus den Jahren 1980 bis 1983.

Die neue Simmel-Zeitschrift wurde wohlwollend im Kreis der Simmel-Forscher und der Soziologiegeschichtler aufgenommen, wurde in einigen Zeitungen und wissenschaftlichen Zeitschriften begrüßt und in kurzer Zeit als eine wissenschaftlich so gediegene und relevante Zeitschrift akzeptiert, daß der SNL in vielen deutschen Universitätsbibliotheken greifbar war und zunehmend mehr als Quelle in wissenschaftlichen Arbeiten zitiert wurde. Und dies, obwohl für den SNL keine Werbung in einschlägigen Zeitschriften lanciert worden war (auch weil wir uns das finanziell nicht leisten konnten) und wir zudem in den ersten beiden Jahren die Unzulänglichkeit unserer Konzeption zu spüren bekamen und den SNL gravierend änderten:

Unmittelbar spürten wir die Folgen der blauäugigen Entscheidung, den SNL zu Selbstkosten zu vertreiben, denn dies hieß, daß wir keine Autoren- noch Presse- oder Werbeexemplare einkalkuliert hatten. Dann wurde uns schon im Laufe der ersten zwei Jahrgänge bewußt, daß wir nicht Sprachrohr der zunehmenden Beachtung seien, der Simmel begegnete: so erfuhren wir nur zufällig von Simmel-Tagungen und konnten nur noch zufälliger über sie berichten; so gelang es uns zunächst zwar, Simmel-Neuveröffentlichungen (Primär- und Sekundärtexte) in deutsch, englisch und französisch anzuzeigen, aber Simmel-Übersetzungen in andere Sprachen blieben uns verborgen, und auf Features in Massenmedien – so berichtete dann 2000 ‘Der Spiegel’ über “Pionier-Soziologe Georg Simmel wird wieder entdeckt” - verzichteten wir bald wegen der Menge und der Überschneidungen zu Rezensionen gänzlich.

Das hieß für den SNL, daß das Primat im weiteren auf ‘Artikel’ lag, daß an die zweite Stelle ‘Miszellen und Materialien’ rückten, also Dokumente um und zu Simmel, gefolgt von ‘Rezensionen, Mitteilungen und Tagungsberichten, zu denen sich auch das Anzeigen der (Wieder-) Veröffentlichungen von Simmeltexten gesellte; und schließlich viertens im jeweils zweiten Heft eines Jahrgangs gab es die ‘abstracts’ zu Abhandlungen zu Simmel in den einschlägigen Sprachen.

Die Herausgeberschaft lag für die ersten neun Jahrgänge bei Gerhard Wagner, der sich nach seiner Habilitation 1998 schnell aus dem Simmelkreis zurückzog, und von mir, ergänzt für die Jahrgänge fünf bis acht um Rüdiger Kramme und im neunten Jahrgang um Klaus Latzel; die Redaktion wechselte stark: im ersten Jahrgang war Reinhold Becker verantwortlich, im zweiten trat

Volkhard Krech ein; für den dritten und vierten Jahrgang waren Volkhard Krech und Joachim Milles verantwortlich; Milles hatte dann für den fünften und das erste Heft des sechsten Jahrgangs die Redaktion alleinverantwortlich inne; Gregor Fitzli folgte ihm vom Heft zwei des sechsten bis zum ersten Heft des achten Jahrgangs; vom neunten bis zum dreizehnten bildeten Christian Papilloud und Natàlia Cantó y Milà das Redaktionsteam.

Auf Initiative von Christian Papilloud und Klaus Latzel wurde mit der Jahrtausendwende kurzfristig die Simmel-Zeitschrift radikal formal geändert; sie präsentierte sich mit dem ersten Heft des zehnten Jahrgangs: aus den SNL waren die 'Simmel Studies' (SiStu) geworden, wobei die Namensänderung Anlaß bot, gleichzeitig Titelblatt, Format, Heftbindung und Layout zu wechseln und die Zeitschrift in einer Druckerei herstellen zu lassen. Als Gründe seien hier nur auf Hinweise amerikanischer Kollegen verwiesen, die die Bezeichnung 'Newsletter' irritierend empfanden, denn er habe sich nach wenigen Heften vom Informationsblatt für die Simmelforscher zur wissenschaftlichen Zeitschrift für Simmeliana entpuppt; sodann wies der Bielefelder transcript Verlag uns darauf hin, daß die dünnen SNL-Hefte in einem anderen Format den typischen Zeitschriftenumfang erreichten, daß sie mit einem unprofessionellen Cover einher kommen, und daß schließlich der (Selbstkosten-)Preis die Öffentlichkeit dazu verleite, den qualitativ hochstehenden SNL als billig abzutun.

Entgegen unseren geheimen Befürchtungen verlief die Umstellung von SNL zu SiStu problemlos, löste keine Irritationen aus, ja, eine Reihe von Lesern begrüßten gar die Neuerungen und gratulierte; nur ein einziger Abonnent kündigte - kommentarlos - wohl wegen der Änderung.

Aber trotz aller Änderungen setzten die SiStu inhaltlich das fort, was der SNL vorgegeben hatte. Und die Kontinuität wurde auch personell gewährleistet: bis zum 13. Jahrgang nahmen Klaus Latzel und ich weiterhin die Herausgeberschaft wahr wie Christian Papilloud und Natàlia Cantó y Milà die Redaktion bildeten; ab dem 14. Jahrgang, der schon verspätet einsetzte, war ich alleiniger Herausgeber, Christian Papilloud übernahm nun mit Cécile Rol die redaktionellen Aufgaben. Mit dem Wechsel beider erst nach Lüneburg und dann nach Caen zog sich Christian Papilloud zunehmend aus der Redaktion zurück und statt seiner rückte Ingo Meyer ab Heft 2 des 15. Jahrgangs nach, während Cécile Rol auch weiterhin ihren redaktionellen Beitrag darin sah, die 'Simmel Abstracts' zusammenzustellen; ab dem 19. Jahrgang zeichneten dann für die Redaktion nur noch Cécile Rol und Ingo Meyer.

Die zehn Jahre SiStu spiegeln das Schicksal der Simmel-Forschungsgruppe in Bielefeld wider: Zwar flossen über die Zeit weiterhin

Drittmittelgelder für die ‘Georg Simmel Gesamtausgabe’, aber die wöchentlichen Simmel-Kolloquien entfielen mit meiner Emeritierung 2003, die Mitglieder der Forschungsgruppe mußten sich anderweitig eine Beschäftigung suchen, die lebendige Kommunikation mit auswärtigen Simmelforschern erlosch langsam, wenn auch zunehmend häufiger von Studenten und Doktoranden Anfragen zum Forschungsstand und zu bibliographischen Hinweisen an die SiStu gerichtet wurden.

In Bielefeld gab es dann keine Simmel-Forschung mehr, als ich nach Mannheim umzog und Ingo Meyer aus der Redaktion ausschied und unser Sekretariat mit dem Eintritt von Frau Schubert in den Ruhestand schloß. Aber das bedeutete nicht das Ende der Zeitschrift, denn Cécile Rol in Caen, bzw. jetzt in Halle/Saale fühlt sich ihr weiterhin verbunden, und erst Claudia Portioli und dann Gregor Fitzl und besonders Vincenzo Mele sahen glücklicherweise für die Fortführung eine Chance und installierte den SiStu eine neue Heimstatt.

Bezüglich des SNL hatte einst Klaus Lichtblau in seinem Einführungsbändchen ‘Georg Simmel’ (Frankfurt/M./New York 1997) geschrieben: “Wer also selbst nicht nur Leser, sondern zugleich auch möglicher Entdecker, zumindest aber regelmäßiger Teilnehmer an den Ergebnissen der zeitgenössischen Simmel-Forschung werden möchte, der gehe hin und schau sich an, was ihm dieses Fachorgan der Simmel-Forschung alles an Neuheiten und Informationen über den Tag hinaus zu bieten hat”; und was für den SNL galt, traf dann auch für die SiStu zu: Ihr Bekanntheitsgrad in den Simmel-Kreisen war sehr hoch, ihre Reputation galt unangefochten und die alljährlichen ‘Simmel Abstracts’ sind weiterhin die einzige Informationsquelle über die je neueste Literatur zu Simmel und wurde entsprechend nachgefragt. Daran wird sich wohl mit der Verlagerung der SiStu und der neuen Redaktion nichts ändern.

Nach einer Pause von sechs Jahren ist hoffnungsvoll auszurufen: “Les ‘Simmel Studies’ sont mort, vive les ‘Simmel Studies’!”